

erfindlich, wie in dem angegriffenen Referate, in welchem eine ganz einfache Thatsache in ebenso einfachen Worten mitgeteilt ist, irgendwelche Nennmifferei enthalten oder, nach der 2. Beleuchtung zu urtheilen, wohl gar ein pädagogischer Mißgriff gekennzeichnet sein soll. Der Umstand, daß der geehrte Kritiker an den Gewässern der Elbe und Pleiße „die Nothwendigkeit“ solcher öffentlichen Schausstellungen nicht einsehen und sogar, wenigstens vorläufig, ganz entschieden daran zweifeln muß, ist gewiß noch kein Grund, das Kind so ohne Weiteres mit dem Bade auszuschütten und eine förmliche Sündfluth über ein vermeintliches Giftplätzchen am Wege loszulassen. Zwar stimmen wir mit dem Verf. jener Kritiken darin überein, daß es sich von selbst versteht, was er von der Sauberkeit, der Akkuratess in den Arbeitsheften, der schönen Handschrift und der äußeren Form der Hefte sagt; wenn er aber der guten Meinung ist, daß dieses Selbstverständliche auch überall in Wirklichkeit existirt, so hat er ohne Zweifel in dieser Beziehung zwar recht gute, aber immerhin leider nur einseitige Erfahrungen gemacht. Es sollte nicht schwer fallen, Beweise fürs Gegentheil zu bringen und einige für seinen nicht übermäßig weiten Erfahrungskreis in dieser Beziehung verlorene Posten aufzufinden. Muß es auch gegenwärtig zur größten Freude gereichen, konstatieren zu können, daß auch in Hinsicht auf das in Redestehende unsere vaterländischen Schulen enorme Fortschritte gemacht und Beweise fürs Gegentheil nicht zur Regel, sondern nur zu den wenigen, vielleicht in Balde zu den noch ganz verschwindenden Ausnahmen gehören, so dürfte doch jetzt die Kundgebung der Thätigkeit einer Schule auch nach dieser Richtung noch nicht überflüssig sein und einem überwundenen Standpunkte angehören. Ist es aber an der „Oberelbe“ und an der „unteren Pleiße“ auszeichnend, wenn dem Publikum bei den öffentlichen Schulprüfungen Gelegenheit gegeben wird, sich von dem Zustande der fraglichen Hefte und von den Leistungen der Schüler nach dieser Seite hin zu überzeugen, so erlauben wir uns für unsere Gegend entschieden anderer Meinung zu sein. Denn abgesehen davon, daß es sehr störend für Lehrer und Schüler ist, wenn während der mündlichen Prüfung die Anwesenden oft in ziemlich geräuschvoller Weise in den Arbeitsheften herumstöbern und, was dabei selten ausbleibt, sich lobende und tadelnde Bemerkungen zuraunen, so können sie doch unmöglich der mündlichen Prüfung ihre volle Aufmerksamkeit widmen: denn Niemand kann eben ganz und voll zweien Herren dienen. Ein richtiges Bild von beiden Seiten der Prüfung ist darum kaum denkbar; das Eine oder das Andere, vielleicht auch Beides wird oberflächlich aufgenommen und demgemäß beurtheilt werden. Daß dann über das nur zum Theil Gesehene und Gehörte schiefe Urtheile fallen, ist unter solchen Umständen nicht anders zu erwarten. Gegenwärtig aber, wo nach neueren Bestimmungen die Prüfungen inbetreff der Zeit noch mehr abzukürzen sind, dürfte der eben erwähnte Uebelstand noch greller hervortreten. Freilich wo dem Lehrer nicht viel daran liegt und wegen allzumäßiger Leistungen daran liegen kann, daß das Publikum ein entsprechendes Bild über die Schule gewinne, wird ein dergleichen unruhiges, beziehentlich unaufmerksames Auditorium nur willkommen sein und so mancher Arbeitsmäßigkeitapostel ist auf diese Weise seinem sonst vielleicht unvermeidlichen und unbarmherzigen Schicksale entronnen und nicht einmal mit blauem Auge, sondern sogar mit heiler Haut davongekommen. Wie aber die gerügte Ausstellungsidee dazu beitragen soll, „daß die Kinder dadurch so zeitig als möglich der Kindheitsphäre entrückt werden und Erregung von Eitelkeit, Gefallsucht und Uebermuth einerseits namentlich bei talentvollen und gutsituirten Schülern, von Neid, Schadenfreude, Scheelsucht und Entmuthigung andererseits und vielleicht noch Schlimmeres“ zur Folge haben soll, ist nicht recht einleuchtend; wenigstens gilt dann ganz dasselbe von Ausstellungen der Hefte und Zeichnungen bei Gelegenheit der Prüfung. Denn ausgestellt ist eben ausgestellt, ob das heute oder morgen oder nur bei einer besonderen Gelegenheit geschieht, ist von keinerlei Bedeutung. Ja wenn dieses Verfahren wirklich in obenbemerkter Weise die Schüler schädigte und unter allen Umständen unstatthaft wäre, so würden wir noch zu weiteren Konsequenzen berechtigt sein und Lob und Tadel der Schüler, öffentlich ertheilt, wären nicht minder verwerflich. Warum aber bei einer solchen Ausstellung zu anderer als zur Examenzeit „der Standpunkt für die Beurtheilung von schriftlichen Schülerarbeiten geradezu korrumpirt werden soll und wie dadurch Schüler und Publikum gewöhnt werden sollen, auf das rein äußerliche einen unverhältnißmäßig hohen Werth zu legen,“ dürfte sich vollends nicht mit mathematischer Genauigkeit beweisen lassen. Im Gegentheil, der Fall könnte doch leichter eintreten beim Examen, wo Zeit und Umstände bloß ein flüchtiges, äußeres Anschauen gestatten, während sonst Jedem Zeit und Gelegenheit gegeben ist, sich auch in den Inhalt zu vertiefen. Obwohl nun trotz alledem an einer gewissen Stelle „der Elbe und Pleiße“ dieser Neuerung nicht das Wort geredet werden kann, so hegt man doch die traurige Ueberzeugung, „daß sie da und dort Nachahmung finden werde.“ Was für eine diese Traurigkeit ist, geht aus dem Wunsche hervor, „daß der Krach“ nicht lange auf sich

warten lassen möchte. In diesen Wunsch stimmen wir nur der Neuheit des zu erwartenden beispiellosen Geschehes wegen mit ein, da ein Arbeitshefteausstellungsideenkrach den geflügelten und bis jetzt noch unwiderlegten Spruch: „Alles schon dagewesen“ gründlich übertrumpfte. Das Eine aber, worin wir mit dem Verf. jener Kritiken ohne alle und jede Hintergedanken vollständig übereinstimmen, ist sein Wunsch, „daß eine gewandtere Feder sich herbeilassen möge, die modische Ausstellungsmanie zu beleuchten.“ Wir wiederholen offen und ehrlich: Sein Wunsch ist ganz der unserige; bezweifeln aber stark, daß eine solche sich zu dem Behufe finden wird. Gewandtere Federn suchen sich jedenfalls einen etwas gewichtigeren Stoff aus und da sie dergleichen auch finden, so haben sie nicht nöthig, an Kleinigkeiten, unschuldigen Referaten und etwaigen ungefährlichen Neuerungen, deren Schicksal sie ruhig der Zukunft überlassen, Schreibübungen zu machen.*)

Offene Schul- und Lehrerstellen.

Die 4. Lehrerstelle in Liebertswolkwitz. Kollator: das l. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen 1200 M. und 150 M. Wohnungsgeld. Gesuche sind bis zum 15/2. an den l. Bezirksschulinspektor i. v. Dr. Winkler in Leipzig einzureichen. — Die 27. ständige Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Reichenbach i/B. Einkommen 1050 M. und 150 M., resp. 210 M. Miethzinsentschädigung. Gesuche sind an den Kollator, den Stadtrath zu Reichenbach einzureichen. — An der Bürgerschule zu Reichenbach i/B. soll zu Ostern 1 geprüfte Lehrerin mit 1050 M. jährlichem Einkommen angestellt werden. Gesuche sind bei dem Kollator, dem Stadtrath zu Reichenbach i/B. einzureichen. — 1 ständige Lehrerstelle zu Burgstädt. Kollator: die oberste Schulbehörde. Gehalt inkl. Logisentschädigung 1050 M. Gesuche sind bis zum 19/2. an den l. Bezirksschulinspektor Kreischa in Rochlitz einzureichen. — Die Nebenschulstelle zu Gohsdorf bei Hohenstein (Sächs. Schweiz). Kollator: das l. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Die Stelle gewährt außer freier Wohnung im Schulhause 1000 M. Gehalt, 72 M. für die Fortbildungsschule und 75 M. Holzgeld für Heizung der Schulstube. Gesuche sind bis zum 15/2. bei dem l. Bezirksschulinspektor Lehmann in Pirna einzureichen. — Die Nebenschulstelle zu Bähra bei Berggießhübel. Kollator: das l. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen außer freier Wohnung im Schulhause, 900 M. Gehalt, 72 M. für die Fortbildungsschule und 87 M. Holzgeld für Heizung der Schulstube. Gesuche sind bis zum 15/2. an den l. Bezirksschulinspektor Lehmann in Pirna einzureichen. — Die Schulstelle zu Rähitz. Kollator: das l. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Die Stelle gewährt außer freier Wohnung und Holzgeld ein Schulgeldfixum von 900 M. Gesuche sind bis zum 12/2. an den l. Bezirksschulinspektor für Dresden (Land) Schulrath Dr. Hahn in Dresden einzureichen. — Die Kirchschulstelle zu Somsdorf. Kollator: das l. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Die Stelle gewährt außer freier Wohnung 1020 M. vom Schuldienst, 600 M. vom Kirchendienst. Gesuche sind bis zum 12/2. bei dem l. Bezirksschulinspektor für Dresden (Land) Schulrath Dr. Hahn in Dresden einzureichen. — Die neugegründete 2. ständige Lehrerstelle zu Reinhardtsdorf bei Krippen (Schandau). Kollator: das l. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen außer freier Wohnung im Schulhause 975 M. Gehalt und das gesetzliche Honorar für den Unterricht in der Fortbildungsschule. Gesuche sind bis zum 15/2. an den l. Bezirksschulinspektor Lehmann in Pirna einzureichen. — An der einfachen Volksschule zu Mylau i/B. 2 ständige Lehrerstellen, jede mit einem Anfangsgehalt von 1000 M. jährlich, welches bei befriedigender Leistung und tadelloser Führung der betreffenden Inhaber, vorläufig bis zum 10. Dienstj., aller 2 J. um 100 M. steigt und mithin nach Ablauf von 10 J. 1500 M. beträgt. Bei Berechnung der Dienstzeit kann auch die anderwärts in einem ständigen Amte verbrachte Dienstzeit schon jetzt in Anrechnung gebracht werden, doch bleibt die Entschließung darüber für jeden einzelnen Fall dem Schulvorstand vorbehalten. An Miethzinsentschädigung wird 180 M. für Verheirathete und 120 M. für Unverheirathete gewährt. Gesuche sind innerhalb 14 Tagen bei dem Stadtgemeinderath zu Mylau i/B. einzureichen. — Ostern an der Realschule II. Ordnung zu Pirna die Stelle eines Oberlehrers, welchem die Ertheilung von Unterricht in Religion, deutscher und lateinischer Sprache, Geschichte übertragen werden soll. Einkommen 1950 M. Gesuche sind baldigst bei dem Rathe zu Pirna ein-

*) Wir brechen hier ab, da die übrigen Bemerkungen nicht zur Sache gehören, wie wir schon vorher eine weit abschweifende Stelle gestrichen haben. Scharische Blicke in das Herz der betr. Verf. thun zu wollen, um die Motive, welche ihre Feder geführt haben, kennen zu lernen, liegt uns ganz fern!
Die Redaktion.